

Über fossile Blutegel-Coccons bei Mainz,

von

Herrn Dr. **Gergens**

in *Mainz*.

Die vermeintlichen fossilen „Schlangen-Eier“ im Litorinellen-Kalke von *Bieber* bei *Offenbach*, welche Herr Prof. BLUM im Neuen Jahrb. 1849, S. 673 ff. beschrieben hat, halte ich für die Eier-Hüllen von Blutegeln, aus folgenden Gründen.

Bei *Budenheim*, eine gute Stunde unterhalb *Mainz*, werden schon seit vielen Jahren ausgedehnte Steinbrüche im Litorinellen Kalke betrieben, in welchem eine mehre Fuss mächtige Schicht, ärmer als die meisten übrigen an Litorinellen, aus einem ziemlich mageren Lehm-gelben festen Kalke besteht. — In dieser Schicht nun liegen, unregelmässig zerstreut, die erwähnten Ei-förmigen Gebilde, genau so, wie BLUM sie aus dem Tegel Kalke von *Bieber* beschrieben hat. In der Regel sind die länglich-elliptischen Ei-Formen hohl, höchstens innen mit Kalkspath ausgekleidet, selten damit ganz erfüllt. Von einer Schaale keine Spur; es ist eben nur die Höhle übrig, in welcher einst etwas lag; die Masse ist spurlos verschwunden. — Gegen die Annahme von Schlangen- oder Eidechsen-Eiern spricht gewiss ihr Vorkommen. Amphibien legen ihre Eier nie einzeln, immer in Masse zusammen; diese Eier? liegen immer einzeln, unregelmässig zerstreut. — Wo so viele Amphibien-Eier liegen, da müsste man doch auch Knochen finden; diese kommen aber an den Fundorten der vermeintlichen Eier gar nicht vor.

Die Eier der Blutegel sind auf einen Klumpen vereinigt, welcher eingehüllt ist in eine einer Spongia ähnliche Masse

(Coccon). In den Maschen dieses einem Seiden-Coccons ähnlichen Schwammes stecken die einzelnen Eier, entwickeln sich da, und die winzigen Blutegel kriechen heraus in den Schlamm, sobald sie aus den Eiern geschlüpft sind. Das Ganze ist ein regelmässig ellipsoidischer Klumpe; solcher Coccons liegen im Schlamm der Blutegel-Teiche Tausende, aber nie dicht bei einander, immer zerstreut: vielleicht damit die jungen Blutegel gleich nach dem Auskriechen einander nicht stören. — Das feine Gewebe dieser Coccons lässt keinen Schlamm eindringen, und wenn dieser darum erhärtet, muss nach der Vermoderung des Blutegel-Nestes eine Höhle zurückbleiben, in welche endlich Kalk-Lösung einsickert und die von BLUM beschriebenen Kalkspath-Überzüge und Ausfüllungen erzeugt. — Es wäre ein schlagender Beweis für die Richtigkeit meiner Ansicht, wenn es gelänge, in dem erwähnten *Budenheimer* Litorinellen-Kalke Überreste von Blutegel-Gebissen aufzufinden. Ich habe zwar häufig Körperchen darin gefunden, die ich für nichts Anderes halten kann; aber sie sind meist zu schlecht erhalten, um nicht auch wohl Insekten zugeschrieben werden zu können. Ich würde kaum gewagt haben diese Meinung zu veröffentlichen, wären nicht neuerdings auch Eier von Gastropoden aufgefunden und ich durch die von mir im Cerithien-Kalke des *Mainzer* Beckens entdeckten Schildkröten-Eier wieder an diesen Gegenstand erinnert worden.

Während bei *Budenheim* alle Blutegel-Coccons im dichten Litorinellen-Kalke eingewachsen sind, findet man bei *Hochheim* in einem mehr erdigen Kalke solche Körper lose, aber nie mit einer Spur eigener Schaale. Was als solche gelten könnte, ist eine kalkige Inkrustirung, die, später hinzutreten, mit dem Petrefakte nichts gemein hat.

In den Litorinellen-Kalken jüngster Bildung kommen stellenweise auch Pphryganeen-Hülsen vor. Sie sind meistens aus Litorinellen zusammengesetzt; selten fand ich sie aus Pflanzen-Stengeln gebildet. Diese Schichten scheinen mir jünger als die, welche die Blutegel-Coccons enthalten. An Ort und Stelle habe ich sie bis jetzt nicht untersucht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [1861](#)

Autor(en)/Author(s): Gergens

Artikel/Article: [Über fossile Bluteigel-Coccons bei Mainz 670-671](#)